

## Quelle: Die Zeit

Provided by GENIOS

POLITIK

# Gaben für Gaza

## Josef Joffe

Die Geberkonferenz in Paris, lautet die Losung, soll auch der »politischen Unterstützung« der Palästinenser-Regierung dienen. Welcher? Sollen die 7,4 Milliarden Dollar den »Guten«, den Friedenswilligen um Mahmud Abbas helfen? Oder den »Bösen« der Hamas-Gegenregierung in Gaza, die mit Raketen auf israelische Grenzstädte hantiert und die Ein-Staat-Lösung propagiert, also einen Nahen Osten ohne Israel?

Kriegen werden beide das Geld (wiewohl viel weniger), weil »Palästina« kein Staat im Werden, sondern ein Sozialfall ist. Und

Sozialfälle lässt man nicht verhungern, ganz gleich, ob auch sie an ihrem Schicksal Schuld tragen. Die Abriegelung durch Israel, der Verzicht auf 100000 Arbeiter aus Gaza und dem Westjordanland ist ja kein Willkürakt, sondern die Antwort auf den Terror, der mit der Freizügigkeit einherging. Doch das Elend, zumal in Gaza, schadet allen Israelis wie Palästinensern. Not macht vielleicht erfinderisch, aber weder zufrieden noch friedensbereit.

Dennoch sollten die Geber aus der schlechten Bilanz früherer Milliardengaben lernen. Die landeten in den Taschen der

Machthaber, finanzierten Patronage und eine Unzahl von Sicherheitsdiensten, statt in Investitionen und Infrastruktur zu fließen. Wer Gutes tun will, muss auch dafür sorgen, dass Gutes geschieht. Deshalb sollten EU und USA darauf achten, dass die Korruption klein bleibt und die Investitionsrendite groß. Die Hilfe muss Wachstum befördern. Mögen außer Riad (500 Millionen) noch andere Petro-Potentaten den Appell der EU-Außenkommissarin Ferrero-Waldner beherzigen: »dass sich vor allem auch arabische Staaten« beteiligen.